Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 45

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eingesendet haben, zu bitten, dieselben uns sogleich zukommen zu lassen.

Empfangen Sie, werthe Kameraden, unsern herzlichen Gruss und Handschlag.

Im Namen des Zentralkomite
der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft:

Der Sekretär: Der Präsident:
Henri Le Fort, Hauptm. Camille Favre, Oberst-Brigadier.
Adresse des Zentralkomite: 3, Rue des Allemands, Genf.

Ausland.

Deutschland. (Schiessleistung des Sekondelieutenants v. Uslar-Gleichen.) Das „M.-W.-Bl." berichtet: Nach Beendigung des diesjährigen Einzel-Prüfungsschiessens der Infanterie machte sich Sekondelieutenant Freiherr v. Uslar-Gleichen des 2. Königl. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 191 Kaiser Wilhelm, König von Preussen, anheischig, für seine Person allein die Prüfungsaufgabe — 66 Schützen je 5 Schuss, 200 m stehend freihändig, Ringscheibe — mit besserem Ergebniss zu erledigen als die Kompagnie, bei welcher er stand, und zwar unter denselben Bedingungen und in derselben Zeit. Einige Offiziere wetteten gegen ihn, aber nicht ein einziger fand sich im Regiment, der an den Erfolg des Unternehmens geglaubt hätte. Die 66 Schützen der Kompagnie, um die es sich handelte, hatten in 4 Stunden 5 Minuten mit 330 Schuss 1965 Ringe geschossen, gleich 5,95 durchschnittlich auf den Schuss, die beste Kompagnie im Regiment in noch kürzerer Zeit 2134 Ringe, gleich 6,47 auf den Schuss. Lieutenant v. Uslar dagegen schoss in 2 Stunden 55 Minuten 2444 Ringe, d. i. 7,4 auf den Schuss. Er hatte seine Wette somit glänzend gewonnen. Auf die einzelnen Abschnitte vertheilte sich dieses Ergebniss folgendermassen: bei der Aufgabe für die Unteroffiziere erreichte Lieutenant v. Uslar 218 Ringe, gleich 7,28 auf den einzelnen Schuss, bei der für die 20 besten Schützen des zweiten Jahrganges 769 Ringe, gleich 7,69, und bei der für die 40 Schützen des jüngsten Jahrganges 1457 Ringe, gleich 7,29 auf den einzelnen Schuss. Diese 330 Schüsse wurden mit sechs Gewehren geschossen, und zwar so, dass nach je 50 Schuss ein Wechsel des Gewehres eintrat. Gegen Ende des Schiessens stellte sich eine geringe Abnahme der Treffsicherheit ein, welche jedoch weniger körperlicher Ermüdung als einer Abnahme der Sehschärfe zuzuschreiben war.

Italien. (Das neue Repetirgewehr.) Ueber das 6½ mm Gewehr der italienischen Armee verlautet, dass in den ersten Tagen des November sechs Infanterie-Regimenter die neue Waffe versuchsweise erhalten sollen und zwar in Turin, Livorno, Ravenna, Rom, Neapel und Salerno. Man will sich, bevor die Anfertigung im Grossen beginnt, noch überzeugen, wie sich die Waffe in den Händen des Soldaten bewährt. Die Massen-Fabrikation kann bei günstigem Ausfall Anfang 1892 beginnen. Die Versuche leitet General Ricotti, früherer Kriegsminister; derselbe soll sich endgiltig für die Annahme ausgesprochen haben. Das Geschoss setzt angeblich noch auf 4000 m einen Mann ausser Gefecht. Die Patrone ist so leicht, dass der Infanterist 200 Stück bei sich führen kann. Je 5 Patronen sind zu einem Pack vereinigt. Die Schussgeschwindigkeit wird als eine ausserordentliche bezeichnet. P.

Russland. (Ueber eine Uebung im Festungskrieg) wird aus Warschau berichtet:

Auf Verfügung des Oberbefehlshabers Generals Gurko fand hierselbst vor einigen Tagen eine wichtige Uebung im Festungskrieg statt. General Gurko ist der Meinung, dass in einem künftigen Kriege Nachtgefechte die ausschlaggebende Rolle spielen werden, und dementsprechend war auch der Gang der Uebung angelegt. Die Hauptrolle spielte die Vertheidigung einer an sich starken, durch aufgeworfene Feldwerke wesentlich verstärkten Stellung durch auf Kriegsstärke gebrachte Festungs-Artillerie-Bataillone mit 96 Geschützen, von denen 74 des schwersten Kalibers, die übrigen waren Feldgeschütze und 6 Kugelspritzen. Diesen waren 20 Kompagnien Festungs-Infanterie mit 4 Ausfallgeschützen und einem Zug Kosaken beigegeben. Artillerie wie Infanterie der Vertheidigung bediente sich ausschliesslich scharfer Geschosse: die gesammte Vertheidigungsstellung stand unter Befehl des Artillerie-Befehlshabers der Festung Warschau, General Karpow. Der Angreifer war durch Scheiben dargestellt, welche durch besondere Vorrichtungen zu bestimmten Zeitpunkten aufgerichtet und gesenkt wurden. Die wichtigste Aufgabe des Vertheidigers bestand darin, sofort nachdem bekannt war, welche Schanzen der Gegner zum Ziel seines Angriffes und Sturmes nehmen würde, deren Zwischenräume mit einer grossen Zahl (74) schwerer und leichter Geschütze während der Nacht in grösstmöglichster Schnelligkeit zu armiren, wie auch die Angriffsarbeiten des Feindes zu stören. Hiermit wurde zugleich die Uebung verbunden, den neueingerichteten Batterien während des Gefechtes den Schiessvorrath möglichst schnell zuzuführen, wozu man sich theils der Mannschaften und neuerfundener, auf den Schultern ruhenden Tragevorrichtungen, theils einer unmittelbar ohne weitere Vorrichtungen angelegten Feldeisenbahn bediente. Auch standen dem Vertheidiger 20 Raketengestelle und 4 elektrische Vorrichtungen zur Verfügung. Er war somit mit allen nur erdenkbaren Hilfsmitteln zum nächtlichen Festungskriege ausgerüstet. An dieser Stelle möge gleich hervorgehoben werden, wie vorzüglich sich die Festungs-Infanterie bewährte, eine in Deutschland leider unbekannte Truppe. Da dieselbe nicht zur ausgiebigen Verwendung im freien Felde zu grossen strategischen Bewegungen und Uebungen im Verbande grosser Truppenmassen bestimmt ist, so beschränkt sich ihre Verwendung auf den eigentlichen Festungskrieg, und zwar im Umkreise der Festung, welche schon im Frieden ihren Standort bildet und in deren Umgebung sie natürlich jeden Stein kennt, sowie auf die nothwendigen Dienstleistungen als Sappeure. Diese ausschliesslich auf einen so bestimmten Zweck vorgebildete Truppe wird im Ernstfall sicher Vorzügliches leisten. Die Uebung verlief nach dem Urtheil von Augenzeugen ausserordentlich lehrreich. Besonders gelungen waren nach ihren Schiessergebnissen zwei nächtliche Ausfälle der Festungs-Infanterie mit Ausfallsgeschützen und Kugelspritzen, gegen die durch elektrisches Licht und durch Raketen erleuchteten (durch Scheiben dargestellten) vorgeschobenen Arbeiten des Gegners. Die Erleuchtung durch Raketen auf nahe Entfernungen befriedigte sehr, auch das elektrische Licht wirkte gut auf nahe Entfernung, auf 2 bis 3 km. Während des nächtlichen Ausfalls wirkte es jedoch in Folge des starken Pulverdampfes der platzenden Geschosse nicht genügend. Ein durch Generalmajor Martaschewitsch erfundener Entfernungsmesser für Geschütze bewährte sich gut. Ueber den Verlauf des Gefechts und die Ergebnisse wurden durch ausschliesslich hiermit beauftragte Offiziere die genauesten Aufzeichnungen gemacht.

Verschiedenes.

— **(Ein Veteran von Mars-la-Tour.)** Bis ins vorige Jahr besass die zweite Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regimentes die dunkelbraune Stute „Rieke", welche den „Todesritt" bei Mars-la-Tour unversehrt mitgemacht. Das ebenso kluge als gewandte und zähe Thier wurde vierjährig als Remontepferd im Jahre 1869 eingestellt und hat bis 1890, also fünfundzwanzigjährig, strammen Dienst gethan. Lammfromm genoss es bei der Schwadron nicht nur, sondern beim ganzen Regimente eine gewisse Hochachtung, der man durch mannigfache Bevorzugungen Ausdruck verlieh. Im vorigen Jahre erwarb der auf Kotzenau und Malmitz in Schlesien begüterte Rittmeister Graf Dohna II. das diensteifrige, intelligente, die Signale höchst genau kennende und ohne jede Direktive seines Reiters beachtende treue Thier von der Schwadron und liess es dorthin überführen, wo es in dankbarer Erinnerung an das kühne Reiterstück einen bequemen Lebensabend geniesst und ihm mit dem 16. August jedes Jahres ein Festtag erscheint. Vor dem Abgange aus dem Stalle an der Belle-Alliance-Strasse hier wurde Rieke noch photographirt und bewahren Schwadron und Regiment die Photographie zu dauernder Erinnerung. (Reichswehr.)